

HISTORISCHER HINTERGRUND

Bereits vor 10.000 Jahren war Kanada von den Inuit (Eskimos) und den Indianern dünn besiedelt. Um ca. 900 n. Chr. erreichten die Wikinger die nordamerikanische Küste bei Neufundland, aber erst 1497 betraten mit den Briten weitere Europäer das „neu gefundene Land“. 1534/1535 landeten die Franzosen am Sankt-Lorenz-Strom und gründeten Nouvelle France, die heutige Provinz Québec.



Während der Engländer Henry Hudson 1610 bis zu der nach ihm benannten Hudson Bay, dem größten Binnengewässer des Kontinents, vordringt, folgen französischen Forscher fast zur gleichen Zeit dem Sankt-

Lorenz-Strom bis in den Lake Ontario. Sie kamen in Kontakt mit den Huronen und wurden die ersten europäischen Handelspartner der Indianer.

Die Huronen übermittelten ihnen ihre Überlebentechniken, so dass die Einwanderer sich den harten Bedingungen des rauen Landes anpassen konnten. Die Fremdlinge aus der alten Welt lernten außerdem Kräuter-

medizin, das Kanu, den Schlitten sowie die Schneeschuhe kennen.

Sie erkannten allerdings auch sehr schnell, dass sie etwas sehr Wertvolles gefunden hatten: Pelztiere in Hülle und Fülle, deren Felle in Europa sehr begehrt waren. 1663 übernahm



die französische Krone die Verwaltung von Nouvelle France. Erste Siedler ließen sich im Süden nieder, wo nicht nur Klima und Boden für die Landwirtschaft gut geeignet waren, sondern auch der Sankt-Lorenz-Strom und die großen Seen als ideale Transportwege zur Verfügung standen.

Zu dieser Zeit besaßen die Franzosen ein Monopol im kanadischen Fellhandel. Nach einer erfolgreichen Expedition der Engländer zur Hudson Bay wurde 1670 jedoch die Pelzhandelsgesellschaft „Hudson's Bay Company“,

eine der ältesten heute noch existierenden Firmen der Welt, gegründet. Eine königliche Besitzurkunde gewährte dem Unternehmen das Monopol auf den Handel mit den Indianern, insbesondere auf den Fellhandel in einem unermesslich großen Gebiet. Rupert's Land genannt, erstreckte es sich von der Hudson Bay Hunderte von Kilometern nach Süden und Westen.



Im Frühling und Sommer paddelten die eingeborenen Trapper, die neben weißen Abenteurern den größten Teil des eigentlichen Fallenstellens erledigten, mit ihren pelzbeladenen Kanus zu den Forts an der Hudson Bay. Im Austausch für die Felle erhielten sie üblicherweise Metallwerkzeug, Kleidung, Schmuck, Jagdwaffen sowie die begehrten Metallkochtöpfe.

Franzosen und Briten, beide äußerst interessiert an den kommerziellen Nutzungsmöglichkeiten des Landes, ganz besonders aber am lukrativen Pelzhandel, wurden zu erbitterten Konkurrenten, so dass 1689 die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Nationen um Pelzhandel und Fischereirechte begannen. Während die Engländer von den Stämmen der Irokesen-Liga unterstützt wurden, erhielten die Franzosen Hilfe von ihren Handelspartnern der Algonkin-Sprachfamilie.



Nach dem Siebenjährigen Krieg in Europa (1756 bis 1763) mussten die Franzosen ihre Kolonien, auch die kanadischen, an die Briten abtreten, die dem früheren Nouvelle France allerdings eine sprachliche Sonderstellung zubilligten.



Nach Ende des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs verließen Tausende britischer Loyalisten die USA und suchten Zuflucht in Kanada. 1791 wurde die alte Provinz Québec in Upper Canada (heute: Ontario) und Lower Canada (heute: Québec) geteilt, jeweils mit einem eigenständigen Parlament. Hieß die erste Hauptstadt Ontarios

Newark (heute: Niagara-on-the-Lake), wurde die Hauptstadt schon zwei Jahre später nach York (heute: Toronto) verlegt.

Unstimmigkeiten über den Grenzverlauf führten 1812 zum Krieg zwischen den USA und Großbritannien. Die Amerikaner marschierten in Upper Canada ein, um sich die nordamerikanischen Kolonien der Briten einzuverleiben und zerstörten die Regierungsgebäude Torontos. Im Gegenzug marschierten 1814 die britischen Kolonisten in Washington ein und brannten das Kapitol und das Weiße Haus nieder. Die Kriegshandlungen wurden zum Jahresende mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Gent eingestellt. 1818 einigte man sich über den Grenzverlauf vieler Gebiete.



1841 legte man Upper und Lower Canada als Ost- und Westkanada wieder zusammen.

Bis 1843 hieß die Hauptstadt Kingston, anschließend Montreal. 1867 vereinigte man die Provinzen Ontario, Québec,

Nova Scotia und New Brunswick zu einem einzigen unabhängigen Land, dem Dominion of Canada. Schon bald nach der Konföderation erwarb Kanada Rupert's Land von der Hudson's Bay Company. Drei heutige Provinzen Kanadas gingen daraus hervor: Manitoba, Alberta und Saskatchewan.



Um 1880 wurde dann der Bergbau in Ontario populär, nachdem Kupfer, Nickel und andere Mineralien im Norden der Provinz gefunden worden waren. Zwischen 1911 und 1913 immigrierten eine Million Menschen. Die meisten blieben in Ontario. 1931 wurde Kanada als bundesstaatlich strukturierte Monarchie mit der britischen Königin als Staatsoberhaupt weitgehend unabhängig innerhalb des Britischen Commonwealth. Der Victoria-Day wird auch heute noch zu Ehren des Geburtstages von Queen Victoria am 24. Mai 1819 immer am Montag vor dem 25. Mai gefeiert.

Das heutige Kanada kann man als Nation der Nationen beschreiben, da die Regierung nicht wie in den USA einen Schmelztiegel anstrebt. „Einheit durch kulturelle Vielfalt“ heißt das Motto. Die Einwanderer sollen privat ihre traditionellen Bräuche pflegen und sich unter Beibehaltung ihrer kulturellen Wurzeln in die kanadische Gesellschaft integrieren. Man erwartet von den Einwanderern englische Sprachkenntnisse oder dass sie schnellstmöglich die Landessprache erlernen und sich vor allem den Gesetzen des Landes anpassen.



ONTARIO

Nach der Russischen Konföderation ist Kanada der größte Staat der Erde. Ein Land mit abenteuerlicher Vergangenheit, in dem immer noch der Pioniergeist der Trapper, Holzfäller, Goldsucher, Händler und Siedler lebt. Und ein Land, das in der von der UNO und der Weltbank jährlich über die Lebensqualität in den einzelnen Ländern veröffentlichten Statistik seit Jahren an der Spitze steht.

Die fünf großen Seen, die gemeinschaftlich von Kanada und den USA verwaltet werden, bilden das größte ständige Süßwasserreservoir der Welt. Auch wenn äußerst ressourcenreich - Mineralien, Öl, Gas, Holz und landwirtschaftliche Produkte -, laden nur wenige kanadische Regionen zur Besiedlung ein. Auf 90% der Fläche gibt es keine Ansiedlungen.

Ontario, zweitgrößte Provinz des Landes, mit Ausdehnungen, welche auf